Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 52=72 (1906)

Heft: 4

Anhang: Literaturblatt der Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitung Nr. 1

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Literaturblatt
der
Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitung.

1906. Verantwortlicher Redaktor: Oberst J. Becker, Chur. Nr. 1.

Die Feldzüge des Herzogs Rohan im Veltlin und in Graubünden. Von Dr. Friedr. Pieth, Hauptmann. Mit 8 Skizzen des Kriegsschauplatzes. Mit dem ersten Preise gekrönt von der Schweizerischen Offiziersgesellschaft in Zug, 15. August 1904. Bern. Druck und Verlag von K. J. Wyss 1905. Preis Fr. 5. —.

Eine Schrift, die vom Schweizerischen Offiziersverein mit einem ersten Preise ausgezeichnet wurde, ist natürlich bei unsern Kameraden bereits bestens bekannt und empfohlen. Nichtsdestoweniger möchten wir auch im Literaturblatt noch besonders auf dieselbe hinweisen und alle diejenigen, welche sie nicht schon aus eigenem Studium kennen, aufmuntern, sich die Ausgabe und die Zeit nicht reuen zu lassen, „die Feldzüge des Herzogs Rohan im Veltlin und in Graubünden" zu lesen. Was der Herzog Rohan in den Jahren 1635 und 1636 geleistet, steht ebenso hoch und mustergültig da, wie das, was er kurz vor- und nachher über den Gebirgskrieg in „Le parfait capitaine" und seinen „Mémoires" niedergelegt. Ein Mann wie er, von goldlauterem Charakter und so überaus tüchtig, muss uns immer wieder anziehen und mit Bewunderung erfüllen; sein tragisches Ende nötigt uns die höchste Achtung vor solch edelster Gesinnung ab. Ist Herzog Rohan als Mann, Organisator und Armeeführer ein leuchtendes Vorbild, so verdanken wir ihm noch ganz speziell Lehren über Kriegführung im Gebirge, wie sie kaum besser aufgestellt werden können; und was er schreibt, hat er selbst mit der Tat bewiesen; das ist's, was ihm diese unbedingte Autorität gibt.

Der Gegenstand der Pieth'schen Abhandlung hat an und für sich immer neue Anziehungskraft und findet nun in dieser Schrift die ihm gebührende, möglichst vollständige und auf die zuverlässigsten Quellen basierte Darstellung. Ihr Verfasser hat, nebst etwa 6 gedruckten, 7 handschriftliche Urkunden vergleichend geprüft und benützt, unter letztern hauptsächlich auch im Statthalterei-Archiv zu Innsbruck und im Kriegsarchiv zu Wien; ferner von bisheriger einschlägiger Literatur 16 kleinere und grössere Werke; dazu 9 neuere und historische Karten und Pläne. Was hievon bei den ältern Offizieren unserer Armee am verbreitetsten sein dürfte, ist wohl die „Campagne du duc de Rohan dans la Valteline en 1635, précédée d'un discours sur la guerre des montagnes. Amsterdam 1788; deutsch (übersetzt v. Oberst von Elgger) in der Allgemeinen Schweizerischen Militär-Zeitung von 1881 und 1882 und als Separatabdruck erschienen 1882"; — jenes bekannte, gewiss manchem Schweizeroffizier lieb gewordene Büchlein mit einer interessanten, verhältnismässig sehr guten Übersichtskarte aus der Feldzugszeit selbst.

Um es gleich hier zu bemerken, eine Übersichtskarte von Graubünden mit Chiavenna, Veltlin, Bormio und östl. Teil von Tirol im 250- oder allenfalls auch nur im 500 Tausendstel vermissen wir bei „Pieth". Allerdings ist vorauszusetzen, dass jeder schweizer. Offizier Blatt IV der Generalkarte und manch einer auch die Ravenstein'sche Karte der Schweizeralpen besitzen und dabei benützen werde; allein es gibt noch viele andere, die das Buch eingehend studieren und dazu gleich die erwünschte Kartenbeilage haben möchten. Heutigentags sind ja gute Reproduktionen billig zu erstellen und die meisten kriegsgeschichtlichen und taktischen Werke sehr reichlich damit ausgestattet. Das eidgen. Topographische Bureau hätte gewiss auch Hand dazu geboten, ein nationales militärisches Opus in dieser Beziehung zu fördern. — Die beigegebenen, auf Grund von Notizen, die an Ort und Stelle aufgenommen wurden und mit Hilfe neuer und älterer Karten und Pläne gezeichneten acht Skizzen können nicht ganz unsern ungeteilten Beifall finden. Zwar war es bei Erstellung derselben eine richtige Absicht, das Relief möglichst stark hervor- und die Schrift tunlichst zurücktreten zu lassen; allein diese allzu schwarz und stellenweise schablonenhaft steif schraffierten Berge, an deren Hängen die Ortsnamen schwer zu lesen sind, hätten doch eine vorteilhafte und nicht minder genaue Wiedergabe finden können, wenn der darauf verwendete grosse Fleiss eine dankbarere Darstellungsart gewählt hätte. Als etwas nur nebensächliches sei bemerkt, dass Karten- und Skizzen-Beilagen nicht wie Textblätter eingebunden, sondern zum Ausbreiten neben dem Buch benützbar sein sollten; denn zu einem nutzbringenden kriegsgeschichtlichen, Operations- und taktischen Studium gehört absolut fortwährendes Nachsehen auf Karte und Plan. — Wir sind überzeugt, mancher Leser wird mit uns auch den Wunsch haben, es möchte die Darstellung des Rohan'schen Feldzuges im Veltlin noch durch eine Übersicht oder Zusammenfassung der Operationen und Aktionen ergänzt werden. Dieselben sind im einzelnen sehr klar und einfach dargestellt; aber gerade auf Grund dieser neuesten zuverlässigen Geschichte des Feldzuges könnte und sollte nun noch eine in gutem Sinn kritische, lehrreich resumierende Behandlung der Operationsfolge kommen. Der eine oder andere, besonders höhere und Generalstabs-Offizier wird sich, durch das hier vorliegende vorzügliche Material dazu angeregt und besser in den Stand gesetzt, nun selber den Zusammenhang der Operationen Rohan's und seiner Gegner zurecht- und überlegen, vielleicht auch eine applikatorische Studie unter Zugrundelegung heutiger Verhältnisse daran knüpfen. Vielen möchte es sonderbar erscheinen, dass Rohan jeweilen vor einer entscheidenden Entschlussfassung und Hauptaktion seine Unterführer zu einem „Kriegsrat" versammelte

und wie da einzelne, oft fast alle ihre Ansichten und Vorschläge geäussert haben. Rohan hat aber nicht immer den Rat der Mehrheit befolgt und beim ganzen „Kriegsrat“ offenbar mehr nur und hauptsächlich bezweckt, seine Unterführer über die Lage und seine Absicht gründlich zu orientieren, was ja im Gebirgskrieg, wo die einzelnen Detachements und Kolonnen oft tagelang durch unüberwindliche Terrainhindernisse getrennt sind und doch planmässig, ort- und zeitgerecht eingreifen sollten, doppelt und dreifach nötig ist. Übrigens hatte der Herzog an Frezelière, Canisy, Lecques, Montauzier, Vandy, Ulysses v. Salis, auch an Jenatsch u. a. sehr gute, initiative Unterführer. Die Seele des Ganzen und derjenige, der das höchste Verdienst sich erwarb, war immerhin der Feldherr und edle Herzog selber, während du Landé in unsern Augen als unvertrauter Patron und gefährlicher Intrigant gebrandmarkt bleibt. Männer wie die erst genannten und vornehmlich der Herzog persönlich, bilden der Nachwelt nachahmenswerteste Vorbilder. Auch die Armee Rohan's hat prächtige Beweise ihrer Disziplin geliefert, welch letzterer Rohan den grössten Wert beimass.

Nicht nur im Interesse des Verfassers und Verlegers, sondern namentlich auch in demjenigen der Sache, der Rohan'schen Gebirgskriegführung, Taktik und durch und durch nobeln Gesinnung wünschen wir vorliegendem Werke, dass es bald eine zweite Auflage erlebe, und in der Voraussicht dessen haben wir uns erlaubt, noch eine Anregung betr. Übersicht und Kartenbeilagen zu machen.

Über Kriegführung im Hochgebirge. Eine Studie von Claude de Perrot, Major i. G. Bern. Verlag der Haller'schen Buchdruckerei. 1905. Fr. 1. 50.

Diese Abhandlung bildet einen sehr schätzenswerten Beitrag zu zweckmässiger Lösung der Armee-Reorganisationsfrage und verdient in hohem Masse von Allen beachtet zu werden, welche berufen sind mitzuraten und entscheiden zu helfen, wo es gilt, durch Einführung neuer oder Verbesserung bisheriger Mittel, die Armee kriegsbereiter zu machen. Wir stimmen dem Verfasser vorliegenden Mahnwortes vollkommen bei, wenn er rundweg erklärt: „Die schweizerische Armee ist für den Hochgebirgskrieg zur Stunde nicht genügend vorbereitet!“ Und dieses Bewusstsein drückt uns in unserm patriotischen Empfinden um so stärker, je mehr wir sehen, wie die uns im Osten, Süden und Westen umgebenden Staaten ihre Alpentruppen fortwährend leistungsfähiger machen. Wie müsste sich Europa dann verwundert fragen: war's möglich, dass die Schweizer in ihrem Berglande die Vorbereitung auf einen Gebirgskrieg derart vernachlässigen konnten? Wer weiss, welcher Kräfte- nnd Zeitaufwand erforderlich ist, um starke Stellungen im Gebirge anzugreifen oder zu umgehen, dem muss es sehr daran gelegen sein, dass wir als erste den Besitz unserer freien Pässe und Positionen zu sichern vermögen und dass wir nicht zum vornherein dazu verurteilt sind, verlorene Pässe und Positionen erst wieder zurückerobern zu müssen. Viel besser und leichter wird es sein, entscheidende Punkte gleich von Anfang zu besetzen und zu behaupten, als erst hinterher gegen dieselben vorgehen und sie dem Feinde wieder entreissen zu müssen; auch für kriegerische Zwecke sind die vorbeugenden Mittel die besten. Zu diesen gehört also in unserm Falle Organisation von im Gebirge, territorial rekrutierten Gebirgstruppen, entsprechende Ausrüstung und Ausbildung derselben, schleunige Mobilisierung und Okkupation.

Major de Perrot führt in grossen Zügen aus, worin dieselbe zu bestehen hätte, und macht auf die Eigentümlichkeiten des gebirgigen Operationsschauplatzes und dessen Anforderungen an die Truppenführung für Marsch, Gefecht und Ruhe aufmerksam.

Er ist nicht der Ansicht, dass die Entscheidung nicht auch einmal im Gebirge fallen könnte und dass es für den Gebirgskrieg keine besondern Regeln und Grundsätze gebe, ebenso wenig, dass die Armee durch eine Spezialformation geschwächt würde Es liessen sich aus der Kriegsgeschichte Fälle anführen, wie z. B. Feldzug Rohan's 1635, Massena's 1796, Lecourbe's 1799, wo im Gebirge Entscheidungen gefallen. Ferner wird man doch zugeben müssen, dass Marschsicherung, Gefecht, Unterkunft, Verpflegung etc. im Gebirge ganz anders organisiert und durchgeführt sein müssen als in der Ebene. Allerdings kommt grössere Selbständigkeit und Initiative der Unterführer, wie man sie jetzt überhaupt möglichst fördert, den Gebirgstruppen ganz besonders zu statten und werden diese auch um so besseres leisten, je mehr sie sich den topographischen Verhältnissen des Terrains anzuschmiegen wissen. Der Nachrichtendienst hat mit grössten Schwierigkeiten zu rechnen und ist gerade im Gebirge, wo die einzelnen Kolonnen durch gewaltige Barrièren auf lange Zeit getrennt sind, so ungeheuer wichtig, sollen diese dispositionsgemäss zusammenwirken. Da in Gebirgsgegenden die Unterkunfts- und Verpflegungsmittel so spärlich vorhanden, verbietet sich den Truppen „das Leben aus dem Lande“ von selbst. Um den Nachschub als Lebensader für die Operierenden sicher zu stellen, besonders abseits der grossen Strassen, bedarf es nur für ein einziges Bataillon mindestens 74 Saumtiere (ein Alpinibataillon führt 116—184 Pferde oder Maultiere und 14—22 zweirädrige Karren mit sich). Die Truppe selbst muss äusserst beweglich und ausdauernd, somit von Gepäck möglichst entlastet sein. Im Gebirge sollte man mit einem Minimum von Truppen, die durch Beweglichkeit und Tüchtigkeit die grössere Zahl ersetzen, operieren können. Dieselben müssten dringendenfalls sofort zur Stelle und mit allem Nötigen versehen sein. Zur Gebirgsinfanterie gehörten natürlich auch Bergartillerie, Maschinengewehrschützen, Beobachter, Sappeure, Gebirgs-Ambulanzen und Proviant-Saumkolonnen. Das Alpenbataillon müsste über einige überzählige Offiziere als Patrouillenführer verfügen können.

Mit dem Wunsche, wir möchten mit Organisation, Ausrüstung und Ausbildung von Gebirgstruppen, die ja gegebenenfalls auch in der Ebene recht Gutes leisten könnten, nicht zu spät kommen und den nächsten vorläufig noch kritischen Zeiten um so ruhiger entgegensehen dürfen, empfehlen wir de Perrot's Studie angelegentlichst zum Studium.

Karte vom Bodensee und Rhein mit den angrenzenden Gebieten von Baden, Württemberg, Bayern, Österreich und der Schweiz, bearbeitet von Prof. F. Becker. Nach den topographischen Aufnahmen der Bodenseeuferstaaten mit deren Bewilligung. Lithographie und Druck von H. Kümmerly und Frey, geographische Anstalt Bern. Preis Fr. 2. 50.

Was uns an dieser Karte besonders auffällt und frappiert, das ist in erster Linie das für Schweizer ganz neue Hügelland nördlich und westlich des Überlingersees; die Gegend von Heiligenberg-Stockach-Engen ist eben auf unseren schweizerischen Karten nur so mehr summarsich behandelt oder auch ohne jede Reliefzeichnung; nun sehen wir da zum erstenmal die dortige Bodengestaltung im Detail und zwar sehr plastisch dargestellt. — In zweiter Linie springt das Reliefbild dieses ganzen herrlichen Geländes, in welchem der Boden- und Untersee liegt überhaupt in einer Weise in die Augen, wie es wohl noch bei wenigen Karten der Fall ist. Man betrachte nur die stark vortretenden, z. T. über 1100 m hohen Ausläufer des Säntisgebirges zwischen St. Gallen, Altstätten und Bodensee, dann den von der Abendsonne beschienenen Pfänder bei Bregenz, den Göhren- und Heiligenberg nördlich Markdorf, die Höhen nördlich und südlich Radolfszell und Stein etc. —, auf einem wirklichen Relief kann das Gelände nicht schöner aussehen; sonnige Buchen- und andere Wälder und Hügel umrahmen die tiefer gelegenen ebeneren Gründe und Gewässer, Brücken, Bahnen, Strassen, Wege und Ortschaften; man stellt sich in solch freundlicher, von der Natur gesegneten Landschaft unwillkürlich auch eine glückliche Bevölkerung vor.

Die vorliegende Karte reicht mit ihrem untern Rand bis über Altach (südlich Hohenems) und über Thur-Mündung; mit ihrem obern Rand bis an eine Linie, die parallel zur Linie „Altach-Altstätten-Thur-Mündung“ über Ravensburg geht; östlich des Bodensees ist noch der Pfänder, westlich Schaffhausen darauf. Fast genau in ihrem Mittelpunkt, wenig westlich davon liegt Konstanz. Die Karte ist jedoch — und das ist das dritte, das uns an ihr aufgefallen — um ihren Mittelpunkt etwas (16°) von rechts nach links (nach West) gedreht, so, dass die Bodensee-Längsaxe „Rheinmündung-Ludwigshafen“ aus der eigentlichen (Süd-ost-Nordwest-) in eine mehr ost-westliche Lage gebracht ist. In richtiger Nordlinie, einem und demselben Meridian, liegen z. B. Altstätten, Heiden und Langenargen, oder St. Gallen, Romanshorn und Immenstadt, oder Sulgen-Konstanz und Überlingen Ost, oder Thurbrücke von Uesslingen, Hemishofen und Singen. Man kann sich also nur den Nordpfeil in dieser Richtung am Kartenrand zeichnen und die Orientierung ist da. Senkrecht zu dieser Süd-Nordlinie oder zum Meridian geht natürlich die Gradnetzlinie 47° 30′ nördlicher Breite, Bregenz, Rheinmündung und Sitterbrücke nördlich Bischofszell, oder Argenhorn, Uttwil und Felben etc. Wenn die Ortsnamen in diesem Falle etwas schräg aufwärts nämlich parallel zur Ost-West-Richtung statt zum obern und untern Rand der Karte geschrieben wären, würde dies freilich sofort die normale Orientierung (nach Norden) vermitteln; allein der Bearbeiter der Karte hat mit Recht den allgemein gültigen Grundsatz betr. Anbringung der Schrift befolgt und auch die normale schräge Beleuchtung von links oben gewählt.

Es bleibt noch zu erwähnen, dass für die Reliefzeichnung Höhen- oder Niveau-Kurven von 50 m Equidistanz und Retouchierung mit sehr gut getroffenen und natürlichen hellgelblich-grünen und Neutral-Tönen angewendet wurden. An Hauptkurven kommen nur die 500er- und in den Appenzellerbergen die 1000er-Kurve vor und trotzdem treten die Höhenverhältnisse überaus klar und natürlich hervor und zwar ohne dass irgend etwas Schematisches den günstigen Gesamteindruck im geringsten störte.

Ich glaube, wir dürfen uns dessen ehrlich freuen, dass es einem schweizerischen Kartographen und kartographischen Institut vorbehalten und beschieden war, eine solche Karte von der Umgebung des Bodensees zu erstellen. Nicht nur in der durch sie so reizend dargestellten Gegend, sondern auch weiter herum in Deutschland, Österreich und der Schweiz wird sie wohl immer häufiger zu treffen sein.

Militär-topogr. Beschreibung der Mandschurei. Bearbeitet von Oberstleutnant Muszynski von Arenhort. Mit einer Orientierungskarte. Wien und Leipzig. Verlagsbuchhandlung Leopold Weiss. 1905. Fr. 3. 35.

Zwar hat nun die Mandschurei für einmal aufgehört, Kriegsschauplatz zu sein; allein da man erst jetzt, nach und nach, eingehender und gründlicher sich mit dem Studium aller Verhältnisse des russisch-japanischen Krieges befassen kann, um wohlbegründete Lehren für die nächste Zukunft daraus zu ziehen, behält eine genaue und ausführliche Beschreibung des Haupt-Kriegstheaters immer ihren wahren Wert. Der Bearbeiter derselben stützt sich auf einen russischen Autor Jusefowitsch und auf die offizielle russische 40 Werstkarte (Masstab 1 : 1,680,000 od. 1 russ. Zoll = 40 Werst). Die der vorliegenden Militärgeographie beigegebene „Orientierungskarte“, selber um 30° desorientiert*), ist allerdings nicht gerade, was man eine klare, richtige Karte nennt, sondern mehr nur eine billige Skizze; allein der Text ist um so vollständiger und wertvoller. Dass eine ganz auf der Höhe stehende Karte der Mandschurei überhaupt noch nicht existiert, oder dass man über die Grenze dieses Landes noch nicht ganz im Klaren, das beweist der Umstand, dass die einen den Flächeninhalt dieses Gebietes auf 624 und 682,000, die andern bis auf 940,000 km². also 1—1½ mal so gross wie den von Österreich-Ungarn angeben. Nach unserm Autor umfasst die Mandschurei die drei Provinzen Tsitsikar, Kirin und Mukden. Mit Hinsicht auf deren Bedeutung für den Krieg hält er sich bei der ersten nicht weiter auf, berührt er die zweite nur kurz und richtet er das Augenmerk der Provinz Mukden, dem südlichen Teil der Mandschurei zu; er nennt diese auch den Südhang der Mandschurei. Es kommen der Reihe nach zur Behandlung: Grenzen, Terraingestaltung, Gewässer, Waldungen, Boden, Klima, Winde, Niederschläge, Jahreszeiten, Wasserstrassen, Wege,

*) Richtung des Ostrandes der Karte von derjenigen der Meridiane abweichend.

Eisenbahnen, die wichtigsten Orte. Alle diese Dinge sind sehr übersichtlich, die Stationen und Entfernungen derselben an der ostsibirischen Bahn (Reichsgrenze-Wladiwostock), der Sungari-, Nord-, Ussuri-Bahn etc. tabellarisch dargestellt.

In den „Schlussbemerkungen“ wird noch ein wohl allgemein erwünschter „Beitrag zur richtigen Sprech- und Schreibweise der geographischen Namen des Kriegsschauplatzes gegeben, dessen Beifügung durch die ausserordentlich verschiedene Schreibweise dieser Namen gerechtfertigt erscheint“. Fast alle in der 40 Werstkarte vorkommenden mandschurischen Namen sind der Landessprache phonetisch nachgebildet.

Was man von der französischen Armee wissen muss. Von Major Immanuel. Berlin. Liebel'sche Buchhandlung. 1906. Fr. 1. —.

Der durch seine vielen Publikationen bekannte Generalstabs-Major Immanuel hat im Liebel'schen Militär-Verlag ein besonders für deutsche Kavallerie-Unteroffiziere berechnetes Merkbüchlein über das Wissenswerte von der französischen Armee erscheinen lassen. Wo Offiziere die Patrouillen führen, kann man annehmen, dass sie sich vermöge ihrer Bildung mit den „Eingeborenen“ verhältnismässig leicht verständigen werden; auch kennen sie, jedenfalls theoretisch, die Formen und Eigentümlichkeiten ihrer Gegner. Für sie wird diese Schrift ein willkommenes Repetitorium bilden. In der Hauptsache aber wendet sich Major Immanuel an die Führer der Unteroffiziers-Patrouillen und führt ihnen in leicht fasslicher Weise die Merkmale ihrer westlichen Nachbaren vor Augen. An der Hand vieler Abbildungen wird die Bekleidung und Ausrüstung der verschiedenen Waffengattungen durchgenommen. Hernach kommen die taktischen Formen der drei Hauptwaffen in Ruhe, Versammlung, Marsch und Gefecht, um Beobachtende in den Stand zu setzen, annähernd richtig zu melden. Man merkt es der ganzen Schrift an, dass der Herr Verfasser auch die neuesten einschlägigen Verordnungen genau studiert hat. M. P.

Mazedonien. Eine militär-politische Studie. Wien. 1905. Verlag von L. W. Seidel & Sohn. Preis Kr. 1. —.

Nachdem die Spannung in Ostasien für einmal nachgelassen hat, wendet sich das Interesse des europäischen Publikums neben Marokko wieder den Ereignissen im eigenen Orient zu. Vor allem sind es die Verhältnisse in Mazedonien, die in diesen Tagen einer Flottendemonstration gegen die Türkei riefen, welche Aller Augen auf sich zogen. Von Österreich, das am nächsten liegt, richten sich begreiflicherweise die Blicke schon lange dorthin, wo, falls wirklich einmal geordnete Zustände eintreten sollten, ein grosses Absatzfeld für seine Industrie wäre. — Die Studie ist der Abdruck eines militär-politischen Aufsatzes in Dangers Militär-Zeitung und bespricht die einschlägigen Verhältnisse sehr gründlich. Um Missdeutungen vorzubeugen wird vorausgeschickt, es handle sich dabei nicht um offizielle Tendenzen, sondern nur um eine rein theoretische Untersuchung. Der nicht genannte Verfasser muss ein hervorragend informierter österreichischer Offizier sein. Er gibt eine Beschreibung von Land und Leuten in mil.-topogr. und wirtschaftlicher Hinsicht, zu deren Studium aber eine gute Karte gehört. Den interessantesten Teil bilden die Erörterungen, wie Mazedonien am besten angegriffen und besetzt werden könnte, wobei es allerdings ohne Konflikt auch mit andern Balkanländern nicht abginge und was so wie so ein europäisches Mandat Oesterreichs voraussetzen würde.

Diese auch für Fernerstehende recht lesenswerte Abhandlung über die Heimat Alexanders des Grossen, den gegenwärtig am meisten Zündstoff bergenden Teil der alten Wetterecke Europas, sei hiermit der Aufmerksamkeit der Leser empfohlen.

M. P.

Dictionnaire militaire. Encyclopédie des sciences militaires, rédigée par un comité d'officiers de toutes armes. 21e livraison. Revolver-Siège (Guerre de). Librairie militaire Berger-Levrault et Cie. Paris-Nancy. 1905. Prix: frs. 3. —

Eine sehr sorgfältig redigierte und vollständige Encyklopädie der Militärwissenschaften, auf welche wir die Leser schon wiederholt aufmerksam zu machen das Vergnügen gehabt, wird nun im Jahre 1906 vollendet und noch durch ein alphabetisch geordnetes Supplement bereichert werden, das alle seit der Publikation des Werkes eingetretenen Modifikationen nachtragen wird. (So wird gerade auch unter dem Stichwort Revolver-Suisse noch eine Ergänzung bezüglich unserer Pistole folgen.)

In Vorbereitung im gleichen ausgezeichneten Verlage und wahrscheinlich auch vom gleichen Redaktionskomitee von Offizieren aller Waffen herausgegeben, ist ein „Universal-Lexikon der Militär-Geschichte und -Biographie“, von ca. 800 Seiten im gleichen Format wie die vorliegende Encyklopädie, als Anhang zum „Dictionnaire militaire“.

Bibliographie.

Eingegangene Werke:

1. Pieth, Dr. Friedr., Hauptmann, Die Feldzüge des Herzogs von Rohan im Veltlin und in Graubünden. Mit 8 Skizzen des Kriegsschauplatzes. 8° geh. Bern 1905. K. J. Wyss. Preis Fr. 5. —.
2. Müller, Hermann, Hauptmann, Die Erziehung der Truppe zum moralischen Wert in Deutschland, Russland und Japan. Eine vergleichende Studie auf Grund des russisch-japanischen Krieges. 8° geh. 69 S. Oldenburg 1906. Gerhard Stalling's Verlag. Preis Fr. 2. 35.
3. Mitteilungen des Ingenieur-Komitees. 40. Heft. Inhalt: Ein Beitrag zur Beurteilung des Kampfes um Port-Arthur. 8° geh. 50 S. Berlin 1905. A. Bath. Preis Fr. 2. 70.
4. Lobedank, Stabsarzt Dr., Die Mitwirkung des Offiziers insbesondere des Kompagniechefs und des Rekrutenoffiziers, bei der Ermittlung regelwidriger Geisteszustände in der Armee. Ein Beitrag zur Wahrung der Disziplin und zur Verhütung von militärischen Delikten. 8° geh. 48 S. Berlin 1906. R. Eisenschmidt. Preis Fr. 1. 35.
5. Artaria's Eisenbahnkarte von Österreich-Ungarn mit Stationsverzeichnis 1906. Vierte Neubearbeitung. VI. Auflage. In Mappe. Wien 1906. Artaria & Co. Preis Fr. 2. 30.